



## Klein aber fein

Gute Laune saß auch bei der 3. Auflage des Kiezfestes in der Innenstadt mit am Tisch.

S. 4/5

## Vertreterversammlung

Rückblick auf 2023 und Ausblick auf die kommenden Jahre.

S. 5

## Willkommen

In der Potsdamer Mitte sind die ersten Mitglieder eingezogen.

S. 12



## AUS DEM INHALT



### DREI FRAGEN AN

#### Sebastian Krause

über das Engagement der  
Karl Marx in Krampnitz

S. 11

### DAS THEMA

#### Mietspiegel

Welchen Einfluss hat der Bestand  
der Genossenschaft auf den  
Mietspiegel?

S. 8



### VOR ORT

#### Die Informationslotsinnen

Einblick in die Arbeit der  
Abteilung Empfang/Sekretariat  
und Öffentlichkeitsarbeit

S. 6/7

### GEWUSST WIE

#### Der Geben-und Nehmen-Markt

Ideal für Tauschgeschäfte

S. 14



### NEBENAN

#### Reine Männersache

Josef Borchardt bietet  
Männerberatung an

S. 18

### EXPERTEN

#### Straßenbäume im Wandel

Jährlich 2 000 Ersatz-  
pflanzungen notwendig

S. 16/17

## JETZT ZUM *Newsletter* ANMELDEN

Wir halten Sie immer auf dem Laufenden.  
Mit unserem Newsletter erhalten Sie die neuesten  
Impressionen unserer Kiezfeste, die im Jubiläums-  
sommer in allen Stadtteilen gefeiert werden.

Bilder unserer letzten Kiezfeste können Sie sich  
unter [www.wgkarlmarx.de/aktuelles/artikel/impressionen-von-unseren-kiezfesten-2024](http://www.wgkarlmarx.de/aktuelles/artikel/impressionen-von-unseren-kiezfesten-2024) anschauen.

Auch über die vier anstehenden Kiezfeste werden  
wir natürlich im nächsten Newsletter berichten.

Gleich starten!  
[wgkarlmarx.de/newsletter](http://wgkarlmarx.de/newsletter)



### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“  
Potsdam eG, Saarmunder Straße 2,  
14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0,  
[wgkarlmarx.de](http://wgkarlmarx.de)

#### Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

#### Bilder

Tina Merkau, S.14 [geben-und-nehmen-  
markt.de](http://geben-und-nehmen-markt.de)

#### Grafik

[annikaluebbe.de](mailto:annikaluebbe.de)

#### Druck

[gieselmann-medienhaus.de](http://gieselmann-medienhaus.de)

Redaktionsschluss 22.08.2024,  
Redaktionsschluss für die nächste  
Ausgabe ist der 13.11.2024



### **Drei, die hier zu Hause sind:**

*Sarah Janz (r.), Kimberly Schwarz (l.) und die stolze Aufbauhelferin aus Bronze. Die Skulptur von Eberhard Bachmann hat seit 1966 ihren Platz im Hof Burgstraße 11. Für Sarah, die seit 4 Jahren in der Juliot-Curie-Straße lebt, ist der Standort auch ideal. Ihre Oma wohnt nur einen Block weiter.*



*Gute Laune und  
angeregte Gespräche  
waren am 5. Juli beim  
Kiezfest in der Innenstadt  
selbstverständlich*

## Geburtstagsfeier in kleiner Runde

Bei den Kiezfesten Am Schlaatz und in der Innenstadt kamen die Nachbarn in gemütlicher Runde zusammen.

Nicht immer sind es die großen Feste, die besonders Freude machen. Der Kaffee ist gekocht, der Kuchen steht bereit und jeder hat Zeit und Muße auf einen ausgedehnten Plausch. So ungefähr lässt sich die Stimmung beim Kiezfest in der Innenstadt beschreiben. Denn die Karl Marx feiert in diesem Jahr ihr 70-jähriges Jubiläum. Und für jedes Jahrzehnt lädt sie in einem an-

deren Wohngebiet die Mitglieder zum Kiezfest ein.

Am 5. Juli war die Innenstadt an der Reihe. Die Geburtstagstafel wurde im grünen Innenhof in der Burgstraße aufgebaut. Die Band spielte auf, manch ein Oldie wurde von den Nachbarn, die sich an den Tischen versammelt hatten, sogar mitgesummt.

„Die Innenstadt ist eins der ältesten und kleinsten Wohngebiete der Karl Marx“, sagte Sebastian Krause, Vorstand der Karl Marx, zur Begrüßung. Zwischen 1959 und 1963 wurden die 368 Wohnungen gebaut. Das älteste Mitglied der Karl Marx, Herta Krüger, die auf stolze 102 Jahre kommt, ist in der Französischen Straße zu Hause.

## Wir denken die Karl Marx 2054

Auf der Vertreterversammlung wurde Rückblick und Ausblick gegeben.

Überhaupt, viele Mitglieder wohnen schon von Anfang an hier und haben 35 Jahre AWG und 35 Jahre Karl Marx miterlebt. Ernst Hausmann ist 1961 in die Burgstraße 7 gezogen. Schon als Lehrling bei der DEFA sei er Mitglied der Genossenschaft geworden, erzählt der 87-Jährige. Seine Tischnachbarin Ursula Bierfreund verweist stolz auf ihre Mitgliedsnummer 246. Auch sie ist 1961 Am Platz der Einheit eingezogen und fühlt sich bis heute bei der Genossenschaft und in ihrem Kiez wohl. Zum Kiezfest ist sie mit ihrem Sohn Olaf gekommen, der immer wieder gern seine alte Gegend besucht. Am Tisch tauschten die Alt-eingesessenen die eine oder andere Erinnerung aus.

Ähnlich gut war die Stimmung beim Kiezfest Nr. 2 Am Schlaatz. Am 14. Juni hatte die Karl Marx die Mitglieder rund um den Bisamkiez in den Garten des Familienfreizeit-zentrums eingeladen. Auch wenn das Wetter nicht ideal war, hatten die knapp 45 Mitglieder an diesem Nachmittag ihren Spaß und ließen sich vom Nieselregen nicht beeindrucken. Die Zauberin faszinierte mit ihren Tricks Kinder und Erwachsene gleichermaßen und die Musik der Zweitunterhalter animierte sogar den einen oder anderen zum Tanzen.

Das nächste Kiezfest steht am 6. September in der Havelbucht an, drei Wochen später am 27. September wird in Potsdam West gefeiert, am 4. Oktober ist das größte Wohngebiet der Genossenschaft, der Stern, an der Reihe und in Zentrum Ost steigt am 18. Oktober die 7. Ausgabe und letzte Party im Jubiläumsjahr.

**B**ei der Vertreterversammlung, zu der die Karl Marx am 27. Juni ins Kongresshotel eingeladen hatte, konnte man leicht ins Schwitzen kommen. Nicht etwa die Bilanz für 2023 noch der Ausblick für die kommenden Jahre trieben den Vertretern die Schweißperlen auf die Stirn. Einzig und allein die schwüle Hitze sorgte bei der wichtigsten Versammlung des Genossenschaftsjahres für hohe Temperaturen. Denn die Karl Marx ist rundum gesund und eine sehr aktive Genossenschaft. Das bescheinigte eingangs Klaus-Peter Ohme vom BBU in seinem Prüfbericht. Die Zahlen und Fakten sind dafür eindeutige Belege: Die Karl Marx ist liquide, erwirtschaftete 2023 ein Jahresergebnis von 4,4 Mio €, hat mit dem Hans-Grade-Ring 60, der komplett umgebaut wurde, die erste Modernisierungswelle ihres Bestandes abgeschlossen und baut gegenwärtig an drei Standorten. „Unsere Mitglieder werden immer älter, darauf reagieren wir und passen unsere Häuser dementsprechend an,“ erläuterte Vorstand Sebastian Krause. So werden ab 2025 im größten Gebäude der

Karl Marx, in der Wohnscheibe in Zentrum Ost, die Aufzüge verlängert. In der Max-Volmer-Straße 11-17 ist der Komplettumbau vorgesehen, Ein- bis Fünfstückerwohnungen sollen entstehen – für Singles, Paare und Familien mit Kindern. Im Otterkiez, Am Schlaatz, wiederum soll aufgestockt werden.

„Die Investitionen steigen in den kommenden Jahren“, sagte Vorstand Bodo Jablonowski. „Wir denken heute schon die Karl Marx 2054, an die Mitglieder, die in 30 Jahren bei uns wohnen werden. Mit diesen Zahlen können wir das gut schaffen.“ Ein Vorhaben auf diesem Weg wird die Entwicklung des Bergviertels in Krampnitz sein, die die Karl Marx aktiv mitgestalten wird. 330 Wohnungen sollen unter ihrer Regie hier entstehen.

Folgerichtig stimmten die Vertreter dem Jahresabschluss einstimmig zu und entlasteten Vorstand und Aufsichtsrat jeweils mit 27 Stimmen.

*Ron Gösel wurde einstimmig wieder in den Aufsichtsrat gewählt (mehr lesen Sie auf S.19)*





*Maria Hoffman und Jana Müller (linkes Bild) sind die Informationszentrale der Karl Marx.*

*Öffentlichkeitsarbeiterin Sabrina Reulecke (rechts oben) ist die jüngste im Team, das von Claudia Mende (rechts unten) geleitet wird.*

DIE ABTEILUNG EMPFANG/  
SEKRETARIAT UND  
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## Die Informationslotsinnen der Karl Marx

Auch wenn die Karl Marx mit ihren aktuell 74 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen überschaubaren Personalschlüssel besitzt, haben sie doch alle viele verschiedene Aufgaben. Nicht leicht, da immer gleich den richtigen Ansprechpartner zu finden. Doch auch dafür hat die Genossenschaft entsprechende Expertinnen. Die Abteilung Sekretariat/Empfang und Öffentlichkeitsarbeit sorgt dafür, dass alle Fragen auf dem richtigen Schreibtisch landen, jede Anfrage die zuständigen Mitarbeiter erreicht. Darum kümmert sich unter anderem Jana Müller. Zusammen

mit Maria Hoffmann und Iris Salzweidel bilden sie die Informationszentrale. Wird sie nicht gerade vertreten, ist Jana Müller oft die erste Kontaktperson am Besuchertresen, wenn man die Geschäftsstelle betritt. Auf ihre freundliche Begrüßung folgt die Frage: „Wie kann ich Ihnen helfen?“ Anschließend informiert sie den oder die gewünschte(n) Ansprechpartner(in). In der Regel handelt es sich um einen Termin. Seit Corona-Tagen finden die allermeisten Treffen in der Geschäftsstelle nach vorheriger Absprache statt. Wie Jana Müller beantwortet auch ihre Kollegin



vor, gestaltet die Hausaushänge, erteilt Druckaufträge.

Die Leitung des Teams liegt in den Händen von Claudia Mende. Sie koordiniert die täglichen Aufgaben, stimmt sich mit den Vorständen ab, betreut deren Terminkalender, bereitet Dokumente zur Unterschrift vor, kümmert sich um Personalfragen. Gleichzeitig organisiert sie den Informationsfluss zwischen Vorstand und Aufsichtsrat, zwischen der Geschäftsstelle und den Vertretern der Karl Marx. „Die Digitalisierung hat unsere Aufgaben ziemlich verändert. Informationen zu kanalisieren, ist unser Schwerpunkt. Kaffeekochen ist selten geworden. Den holt man sich selber aus der Teeküche“, sagt sie.

Maria Hoffmann allgemeine Anfragen unmittelbar, vermerkt bei Abwesenheit des gewünschten Gesprächspartners den Kontaktwunsch und leitet ihn weiter. Darüber hinaus sorgt sie dafür, dass im allgemeinen Postfach der Karl Marx eingehende E-Mails den zuständigen Empfänger erreichen und erstellt darüber hinaus die Infopost an die Mitglieder, wie jüngst die Briefe im Zusammenhang mit der Modernisierung der Schließanlagen. Den insgesamt überschneidenden Aufgabenbereich sichert zudem Iris Salzwedel ab. Auch sie ebnet die Wege, nimmt den Hörer bei Abwesenheit in den Fachabteilungen ab. Alle Nutzungsverträge werden von ihr und Maria Hoffmann als Schriftstück erstellt.

Jüngstes Teammitglied der Abteilung Sekretariat/Empfang und Öffentlichkeitsarbeit ist Sabrina Reulecke. Seit April kümmert sie sich, um das öffentliche Bild der Karl Marx. Dazu gehört das Versenden von Nachrichten an die Öffentlichkeit, die Bearbeitung von Presseanfragen, die Abstimmung mit der Redaktion des KM Magazins oder die Pflege des Internetauftrittes, aber auch die interne Kommunikation innerhalb der Genossenschaft. Zugleich bereitet sie Veranstaltungen wie die Kiezfeste



# MIETSPIEGEL



## Neuer Mietspiegel in Kraft

Seit dem 11. Juli gilt in Potsdam ein neuer, der mittlerweile zehnte qualifizierte Mietspiegel. Er beschreibt gemäß § 558 BGB für die kommenden zwei Jahre die „ortsübliche Vergleichsmiete“ für die Mehrzahl der Potsdamer Wohnungen, die bei Abschluss eines Mietvertrages oder einer Mietveränderung als verbindlich anerkannter Referenzwert herangezogen wird. Der Mietspiegelwert macht jeweils kenntlich, wie hoch die durchschnittliche Miete für eine Wohnung vergleichbarer Art, Größe und Ausstattung, Beschaffenheit und Lage ist. Er bildet für zwei Jahre die jeweiligen Mietobergrenzen für mehr als 70 000 Potsdamer Miethaushalte und ihre Vermieter ab.

Wie beim seit 2022 gültigen und vielen früheren Vorläufern hat die Karl Marx auch an diesem Mietspiegel an den Details mitgearbeitet. „Zum einen sind in die Berechnungen Tausende Datensätze aus den für uns typischen Baualtersklassen und Wohnungsgrößen eingeflossen. Zum anderen waren wir an der Aussagekraft und Verbindlichkeit des Papiers intensiv beteiligt“, sagt Vorstandsmitglied Bodo Jablonowski, der als einer von zwei Genossenschaftsvertretern im

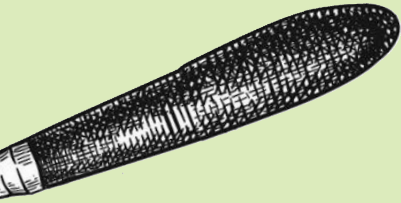
Potsdamer Arbeitskreis „Mietspiegel“ die Interessen der StadtSpuren-Unternehmen vertrat.

Dass der Mietspiegel als „Referenzwert“ zur Festlegung der Miethöhe herangezogen wird, bedeutet nicht, dass Vermieter verpflichtet sind, diese oberen Grenzwerte auch auszureizen. Im Gegenteil. Die Karl Marx nutzt seit Jahren ihren Gestaltungsspielraum, um in der Abwägung zwischen ihren wirtschaftlichen Erfordernissen und den Interessen der Mitglieder an einer angemessenen Miete (Grundentgelt) möglichst unterhalb der Mietspiegelgrenzen zu bleiben. Dies lässt sich am besten mit konkreten Werten eines für die Karl Marx sehr repräsentativen Mietspiegelfeldes, zu dem etwa 40 Prozent aller Wohnungen zählen, belegen. Im Erhebungszeitraum meldete die Genossenschaft für rund 2 500 Wohnungen durchschnittliche Mietwerte in Höhe von 5,37 €/m<sup>2</sup>, die unter anderem dazu führten, dass sich der maximale Mietspiegelwert von 6,53 €/m<sup>2</sup> (2022) um 40 Cent auf 6,13 €/m<sup>2</sup> (2024) verringert hat. Auch nach den zum Jahresanfang bei über 4 000 Nutzern wirksam gewordenen Grundentgeltanpassungen ergibt sich

für den betreffenden Wohnungstyp bei der Karl Marx ein Durchschnittswert von 5,73 €/m<sup>2</sup>, der weiterhin deutlich unterhalb des neuen Mietspiegelwertes liegt.

Ein Rückgang wie in den für die Karl Marx typischen Wohnungsklassen ist zwar nicht die Regel. Dennoch weist der neue Mietspiegel auch insgesamt nur eine gemäßigte Mietentwicklung aus, die etwa der BBU, der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen auf den Einfluss seiner Mitgliedsunternehmen, also auch der Karl Marx, zurückführt. Sie repräsentieren rund 40 % des Potsdamer Wohnungsmarktes. Zugleich weist der BBU auch auf die andere Seite der Medaille hin: „Mit den sehr begrenzten wirtschaftlichen Spielräumen des neuen Mietspiegels wird die Aufgabe, Neubau und energetische Modernisierung voranzutreiben, in Zukunft noch herausfordernder. Umso mehr kommt es jetzt deshalb auf leistungsfähige Förderprogramme in Bund und Land an“, schätzt BBU-Vorständin Maren Kern ein.





**Benedikt Nowak**  
*ist der Justiziar  
 der Karl Marx.*



## Nutzer kontra Mieter?

**G**egen seine Grundentgelterhöhung von Januar 2024 wendete ein Nutzer ein, dass er dieser nicht zustimmen müsse, weil er kein Mieter, sondern vielmehr ein Nutzer sei. Für Nutzer sei ein „Mietspiegel“, auf den sich die Erhöhungserklärung stützt, nicht maßgeblich. Dieser Einwand wirkt spitzfindig, ist aber falsch und soll uns als Anlass für eine Klärung dienen.

Also was nun, sind unsere wohnenden Mitglieder Nutzer oder etwa Mieter? Antwort: Sie sind beides. Sie sind sowohl Nutzer als auch Mieter. Und je nachdem, wo inhaltlich oder in der Kommunikation mit ihnen gerade der Schwerpunkt liegt, sind sie Nutzer, wenn der genossenschaftliche Aspekt im Vordergrund steht, oder eben Mieter, wenn der mietrechtliche Aspekt dominiert.

Es gibt Situationen, in denen es selbst in einer Genossenschaft nicht nur geboten, sondern notwendig ist, den mietrechtlichen Terminus zu verwenden. Das ist bei unseren Grundentgelterhöhungen der Fall, in deren Schreiben wir bereits im ersten Satz klarstellen, dass das zur Erhöhung

verlangte „Grundentgelt“ nichts anderes als die Kaltmiete – genau genommen die Nettokaltmiete – ist. Und damit ist dann auch der Potsdamer Mietspiegel für die Begründungen maßgeblich, die aus mietrechtlicher Sicht „Mieterhöhungen bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete“ gem. § 558 BGB sind.

In den Potsdamer Mietspiegel sind auch die Nettokaltmieten unserer Wohnungen als Daten eingeflossen (siehe Seite 8), die letzten Endes auch auf dem freien Wohnungsmarkt günstigen Einfluss auf Mieterhöhungen und die Ermittlung der Mietpreisbremse im Interesse der Mieter haben.

In den letzten Jahrzehnten konnten sich Mietspiegel aufgrund ihrer Transparenz und Akzeptanz bei Mietern und Vermietern bundesweit etablieren. Der Gesetzgeber unterstützt diese Entwicklung und setzte 2022 bundesweite Vorschriften in Kraft, die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern die Erstellung eines Mietspiegels vorschreiben sowie die Rahmenbedingungen dafür festlegen. Ein qualifizierter Mietspiegel, wie er

nun wiederholt mit dem Mietspiegel 2024 der Stadt Potsdam vorliegt, enthält eine Vermutungswirkung, dass die darin angegebenen Entgelte die ortsübliche Vergleichsmiete wiedergeben. Diese Vermutungswirkung ergibt sich aus der Erstellung des Mietspiegels nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden und aus der Anerkennung durch die einschlägigen Interessenvertreter der Mieter und Vermieter, wie auch der Karl Marx.

In kleinen Gemeinden ohne Mietspiegel greifen Vermieter bei Mieterhöhungen bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete oftmals auf das vom Gesetz ebenso erlaubte einfache Begründungsmittel der Angabe von drei Vergleichswohnungen zurück. Es liegt auf der Hand, dass derart begründete Mieterhöhungen bei betroffenen Mietern eher Fragen zur Berechtigung der Erhöhung aufwerfen, mitunter Misstrauen säen und hierdurch den Fortgang des Mietverhältnisses überschatten.

# Ein kontinuierliches Arbeitsprogramm

**A**uch in ihrem Jubiläumsjahr zum 70. Geburtstag der Karl Marx legt die Genossenschaft auf ihrer ordentlichen Vertreterversammlung im Juni Geschäftszahlen für das zurückliegende Geschäftsjahr 2023 vor, die vor allem Kontinuität beweisen. Das geschieht nicht überraschend. Erfolgreiche Genossenschaften überzeugen vor allem durch eine stabile und gleichmäßige Entwicklung. Falsch wäre allerdings der Eindruck, ein erfolgreicher Jahresabschluss fiele der Karl Marx gewissermaßen in den Schoß. Nach einer ganzen Reihe von Jahren mit sehr günstigen Rahmenbedingungen, etwa sehr niedrigen Kreditzinsen zeigt sich das aktuelle wirtschaftliche Umfeld äußerst anspruchsvoll. Insbesondere die Baukosten sowohl im

Neubau wie in der Instandhaltung sind in den letzten Jahren spürbar gestiegen, im Land Brandenburg 2023 um rund 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Das macht es nicht leichter, die umfangreichen Vorhaben in der Bestandsentwicklung erfolgreich zu bewältigen. Doch damit zu pausieren oder in der Hoffnung auf bessere Zeiten auszusetzen, ist keine Alternative. Sowohl die Ansprüche der Mitglieder, ob aus Altersgründen oder dem Wunsch nach familiären Veränderungen, wie darüber hinaus die Herausforderungen einer wachsenden Stadt bleiben bestehen.

So hat die Karl Marx für die Herrichtung von sogenannten Leerwohnungen, die zuvor lange bewohnt waren, 2023 insgesamt

1,6 Mio. €, eine halbe Million € mehr als im Vorjahr ausgegeben, um sie mit einem guten und zeitgemäßen Ausstattungsstandard zu versehen. Zwei Millionen Euro flossen u.a. in den Baubeginn des Projektes Zum Kahleberg 28-34 in der Waldstadt II, wo bis 2025 83 Wohnungen vorwiegend für Familien und Ältere entstehen. Fast 2 Mio. € flossen 2022/23 in die Wohnscheibe in Zentrum-Ost, um bei zehn Aufgängen in den Kellerräumen die Abwassersammelleitungen zu sanieren, die Abstellräume neu zu organisieren und in den Erdgeschosswohnungen barrierefreie Duscbäder einzurichten.

Drei Beispiele, die zeigen, dass Erfolg keinen Stillstand duldet.

## ZAHLEN DES GESCHÄFTSJAHRES 2023\*

### NUTZUNGSENTGELT

Bestand:	Neubau:
2022: 5,45	2022: 8,93
2023: 5,50	2023: 8,92

durchschnittlich in Euro/m<sup>2</sup>

### INVESTITIONEN

Bestand:	Neubau:
2022: 8,3	2022: 4,7
2023: 7,7	2023: 10,5

Mio. Euro

### WOHNUNGEN

2022: 6 657
2023: 6 657

### MITGLIEDER

2022: 8 122
2023: 8 200

### JAHRES-ÜBERSCHUSS

2022: 4,7
2023: 4,4

Mio. Euro

\* Jeweiliger Stand am 31.12.2023



## ZUR PERSON UND SACHE

**Sebastian Krause,**  
Vorstandsmitglied der  
WG Karl Marx

Das Bergviertel ist Teil des neu entstehenden Wohngebietes Krampnitz, in dem die Karl Marx sowie die Wohnungsgenossenschaften „PWG 1956“ und „pbg“ insgesamt 845 Sozialwohnungen von 2027 bis 2033 errichten wollen.

# Drei Fragen an Sebastian Krause

zu den im Juni mit der Landeshauptstadt Potsdam und dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung getroffenen Vereinbarungen über die Förderung neuer Wohnungen in Krampnitz.

### **Welche Bedeutung hat die mit der Stadt und dem Bundesland getroffene Vereinbarung der drei Genossenschaften (Karl Marx, PWG 1956 und pbg) für das Engagement in Krampnitz?**

Wir betrachten die Rahmenvereinbarung als wichtige Voraussetzung dafür. Als Genossenschaften verfolgen wir im geplanten Bergviertel in Krampnitz das Ziel, unseren Mitgliedern Wohnungen zu bezahlbaren Konditionen anbieten zu können. An hochpreisigen Angeboten haben wir kein Interesse. Erschwingliche Konditionen sind wegen der gestiegenen Baukosten und Zinsen aber nur noch mithilfe von Fördergeldern realisierbar. Die Vereinbarung sichert uns zu, dass wir im verstärkten Wettbewerb um Fördermittel des Landes vorrangig berücksichtigt werden. Wenn man so will, wächst mit der Vereinbarung für uns die Planungssicherheit.

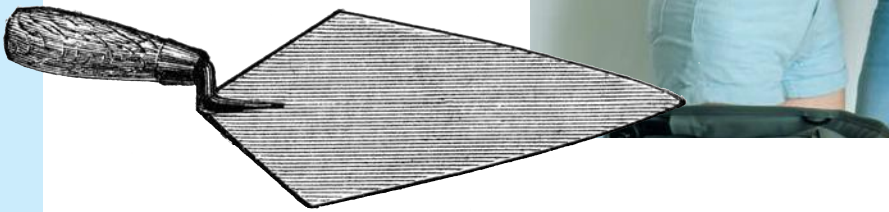
### **Hätte das Engagement der Genossenschaften, das ja einen wichtigen Baustein in dem neuen Stadtteil bildet, andernfalls auf der Kippe gestanden?**

So ist es. Wir haben diese Rahmenvereinbarung in den über ein Jahr dauernden Verhandlungen mit der Stadt und dem Land stets als Voraussetzung für alle weiteren Schritte betrachtet. Denn dass Krampnitz künftig ein sozial gut durchmischtes Wohngebiet wird, liegt in unserem gemeinsamen Interesse. Die Vereinbarung war dann auch die Voraussetzung für die Unterzeichnung des sogenannten Anhandgabevertrages. Das ist ein Vorvertrag, also der nächste Schritt in der Projektentwicklung, auf dessen Grundlage nun die konkreteren Planungsvorbereitungen beginnen können. Diese Phase erstreckt sich über die nächsten 21 Monate.

### **Was passiert in dieser Zeit? Welche Arbeiten stehen im Mittelpunkt?**

Wir wollen seriell bauen mit möglichst wenigen, sich wiederholenden Gebäudetypen, im Idealfall aus Holz. Architekten sind dabei, die Häuser vorzuplanen. In den nächsten Wochen folgt eine gründliche Untersuchung des Baugrundes. Auch wenn auf dem Gelände des Bergviertels ursprünglich nur Offizierswohnungen standen, handelt es sich um eine militärisch genutzte Fläche. Wir wollen sicherstellen, dass sie weitestgehend frei von Schadstoffen ist. Wir beschäftigen uns intensiv mit der Thematik der Niederschlagsversickerung. Generell geht es darum, sich ein vollständiges Bild von den Baukosten für Häuser, Freianlagen und Straßenplanung zu verschaffen sowie die späteren Bauphasen vorzubereiten. Es geht also um Abläufe, Qualitäten, Kostensicherheit und Risikominimierung. Erst danach wird eine Entscheidung über den Kauf getroffen.

*Julia Kaser und Tobias Mielke sind mit Sohn Moritz Mitte August in der Erika-Wolf-Straße eingezogen. Als Willkommensgeschenk überreichte Bodo Jablonowski der jungen Familie Brot und Salz.*



## Wir wohnen an einer besonderen Adresse

Mitte August haben die ersten Mitglieder ihr neues Zuhause in der Potsdamer Mitte bezogen.

**J**ulia Kaser und Tobias Mielke strahlen. Gerade haben sie den Schlüssel für ihre neue Wohnung in der Erika-Wolf-Straße 1 bekommen. Doch allzulange können sie die Freude auf ihr neues Zuhause vis-a-vis der Nikolaikirche momentan nicht auskosten. Noch nicht. Erst einmal wird es wohl stressig. Am 15. August war Schlüsselübergabe, am 16. August rückte der Umzugswagen an, viel Arbeit also. Ihr Sohn Moritz, gerade mal fünf Monate alt, scheint unbeeindruckt von der ganzen Aufregung.

„Wir freuen uns total auf unsere neue Wohnung“, sagt Julia Kaser. Drei Zimmer, eine große Wohnküche, die wollten wir schon immer, ein Kinderzimmer für Moritz, zwei Bäder, eine Kammer, Fußbodenheizung und viel Nebenglass für Schränke. Und das mitten in der Stadt“, zählt sie auf. Nicht zu vergessen die bodentiefen Fenster, die für Helligkeit sorgen und der gro-

ße Balkon. „Die ebenerdige Dusche ist ideal, um unseren Sohn kurz drunter zu stellen“, sagt Tobias Mielke.

Die junge Familie, die bisher in der Gutenbergstraße gewohnt hat, gehört mit zu den Ersten, die in der Potsdamer Mitte einziehen. Mit Brot und Salz und einer guten Flasche „Karl-Marx-Wein“ wurden sie von Bodo Jablonowski, dem Vorstand der Karl Marx, an diesem besonderen Standort willkommen heißen. „Ich hoffe das kleine Geschenk bringt Glück in Ihrem neuen Heim. Und die Glocken der Nikolaikirche lassen Ihren Sohn immer gut einschlafen.“

Mitte August wurden in der Erika-Wolf-Straße 1 und 2 die ersten 12 der insgesamt 46 Wohnungen, die die Karl Marx in der Potsdamer Mitte gebaut hat, übergeben. Die Drei-Raum-Wohnungen in der Nummer 2 sind im Schnitt zwischen ca. 72 und 77 m<sup>2</sup> groß. Die acht Wohnungen in der Erika-Wolf-Straße 1 haben zwei bis vier Zimmer.

„Die ersten Wohnungen sind von den Mitgliedern bezogen, doch wir stecken noch mitten im Vermietungsprozess. Für über 30 Wohnungen werden gerade die passenden Nutzer gesucht. Mitte Oktober sollen dann die Möbelwagen am Alten Markt vorfahren“, sagt Wohnungsverwalterin Judith Piesik.

Bis dahin sollen auch die Grünanlagen Gestalt annehmen. Beim Blick aus dem Fenster sind die begrünten Dächer bereits gut zu erkennen. Gegenwärtig werden die beiden Innenhöfe, die zusammen über 450 m<sup>2</sup> groß sind, gepflastert. Spätestens im Herbst kann der Nachwuchs hier auch im Sandkasten buddeln oder klettern. Bis dahin sind auch die Bäume und Sträucher in der Erde und die Pflanzkübel aufgestellt. Ein bisschen länger brauchen die Rankpflanzen, die die Remise begrünen.



*Von der Wohnung  
blickt man auf die  
Nikolaikirche (Bild oben)*

*Das Haus  
Am Alten Markt  
schmückt Kunst am  
Bau (Bild Mitte)*

## AUFS DACH GESTIEGEN

Im Laplacering 20-36 sind seit Juli die Dachdecker zugegangen. Die Abdichtung des 1200 m<sup>2</sup> großen Daches des Fünfgeschossers wird bis Ende Oktober komplett instandgesetzt. „Die letzte Instandsetzung war vor 27 Jahren, darum fallen umfangreiche Arbeiten an, um die Dachabdichtung rundum zu erneuern,“ erläutert Sven Hübner, Bautechniker der Karl Marx. Die bisherige Abdichtung wird zurückgebaut und durch neue Bitumenbahnen ersetzt. Sämtliche Abläufe, Einstiege und Lüftungsrohre werden erneuert. Darüber hinaus wird die Regenwasserentwässerung verändert, dafür werden Fallrohre an der Fassade montiert. Das Wasser landet künftig in Versickerungsanlagen. Das habe gleich mehrere positive Effekte, so Sven Hübner aus der Bautechnik. Die Gefahr von Wasserschäden wird so reduziert und dadurch, dass das Regenwasser versickert, fällt keine Abwassergebühr hierfür mehr an. Das Regenwasser bleibt im natürlichen Wasserkreislauf. Das sorgt lokal für einen besseren Wasserhaushalt und ein besseres Mikroklima. Insgesamt 360.000 € investiert die Karl Marx in die Dachinstandsetzung, weitere 44.000 € in die Versickerungsmaßnahmen.

Nicht ganz so umfangreich sind die Dacharbeiten am Habichthorst 1-13, die im September abgeschlossen sind. Als nächstes steht ab Herbst das 600 m<sup>2</sup> große Dach im Erlenhof 49-55 auf dem Plan.

„In den kommenden Jahren sollen die Dachabdichtungen aller Häuser auf den neuesten Stand gebracht werden“, sagt der Bauingenieur, der bei der Karl Marx für das Dachprogramm verantwortlich ist. Dafür arbeitet die Genossenschaft mit einem darauf spezialisierten Ingenieurbüro zusammen, das alle Dächer begutachtet, den Zustand bewertet und die verbleibende Lebensdauer prognostiziert. Innerhalb des Dachprogramms werden die Dächer, wo es möglich ist, auf die Installation von Photovoltaikanlagen vorbereitet.

## SO ERREICHEN SIE UNS


### Geschäftsstelle

Telefon Zentrale:

(0331) 64 58-0

E-Mail:

info@wgkarlmarx.de

www.wgkarlmarx.de 

*Erreichbarkeit - Termine nach Vereinbarung:*

*Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr*

*Dienstag 8-18 Uhr*

*Freitag 8-13 Uhr*

### Bei Havarien

Firma Wärme und Bäder

Boris Hartl

Tel. (0331) 581 07 84,

Mobil 0160 581 07 00

### Bei Störungen

von TV und Radio

Firma PÿUR

Tel. (030) 25 777 111



## Auf dem Geben-und-Nehmen-Markt

Geschenke gelten ja allgemein als freundliche Geste, sofern die Absicht dahinter als ehrliche Aufmerksamkeit verstanden werden kann. Das lässt sich von den oft wahllos abgestellten und mit diverser Krempel befüllten Kartons mit der Aufschrift „Zu Verschenken“ nicht so ohne Weiteres sagen. Nicht wenige wirken wie eine allzu bequeme Entsorgungsmaschine. Mehr als 200 solcher „vergifteten“ Geschenke hat Potsdam in den vergangenen Monaten auf öffentlichen Straßen und Wegen entsorgen müssen, weil sich niemand mehr dafür verantwortlich gefühlt habe, wie die Stadtverwaltung mitteilt. Und weiter: „Das Abstellen der Gegenstände im öffentlichen Straßenraum ist nicht zulässig.“ Denn bei den auf öffentlichen Wegen und Straßen abgestellten Boxen handele es um eine illegale Abfallablagerung.

Dabei gibt es durchaus Alternativen: **Am Samstag, den 7. September etwa findet**

„Am Stern“ auf dem Johannes-Kepler-Platz wieder ein sogenannter „Geben-und-Nehmen-Markt“ statt, auf dem man sich legal und zur unmittelbaren Freude anderer von Dingen trennen kann. Wer diesen Termin nicht wahrnehmen kann, größere Gegenstände wie Möbel ausrangieren möchte bzw. zu anderen Zeiten einen neuen Besitzer sucht, kann auch den entsprechenden virtuellen Marktplatz der Stadt dafür nutzen. Online unter [www.geben-und-nehmen-markt.de](http://www.geben-und-nehmen-markt.de) kann man jederzeit seine Geschenke präsentieren, ohne mit dem Ordnungsamt in Konflikt zu geraten.

In über 40 Kategorien von A wie Autozubehör über F wie Fahrräder bis W wie Werkzeuge kann man sein Angebot einsortieren, beschreiben mit einem Foto versehen in der Hoffnung auf Interessenten einstellen. Die Onlineausgabe des Potsdamer Geschenkemarktplatzes hat neben seinen unbeschränk-

ten Öffnungszeiten auch noch einen weiteren Vorteil. Es lässt sich auch nach einem Geschenk inserieren, wie jener spezielle Interessent, der bei unserer Stippvisite nach einem antiken Fossil wie einem PC mit Windows XP oder Windows 7 sucht. Auch wem statt eines Geschenkes eher ein Tausch vorschwebt, ist hier an der richtigen Adresse. Einen Versuch ist es auf alle Fälle wert. Schließlich wundert man sich immer wieder, was andere noch so gebrauchen können.

Aber selbst, wenn sich für das eine oder andere niemand mehr begeistern kann, ist zumindest in Potsdam nicht aller Tage Abend. Sperrmüll holt die STEP sogar kostenlos in der Nähe der Haustür ab. Einfach mal anrufen und einen Termin machen.

0331-6617 166

## PLATTE REMASTERED

Für zwei Wochen wird die Platte in Potsdam-West in eine große Spielfläche verwandelt. Bis zum 6. September wird der urwüchsige, in Potsdam einmalige Ort mit Bewegungsangeboten, Live-musik, Kunst, Performance und internationalem Breaking-Battle bespielt. So wird auf der PLATTE an der Haackelstraße/Knobelsdorffstraße das 10-jährige Bestehen des Bewegungsparks OURpark

zelebriert. Am 30./31. August wird im Kiez gefeiert mit echten Plattenhits, Slacklinepark, Siebdruck, Straßenfußball und Livemusik mit den Mighty Mocambos. Vom 3. - 6. September gibt es bei der urbanen Kunst- und Bewegungswoche täglich Workshops zu Graffiti, Fliesenmalerei und Elektro-Dance.

Festivalprogramm:  
[www.sjr-potsdam.de](http://www.sjr-potsdam.de)

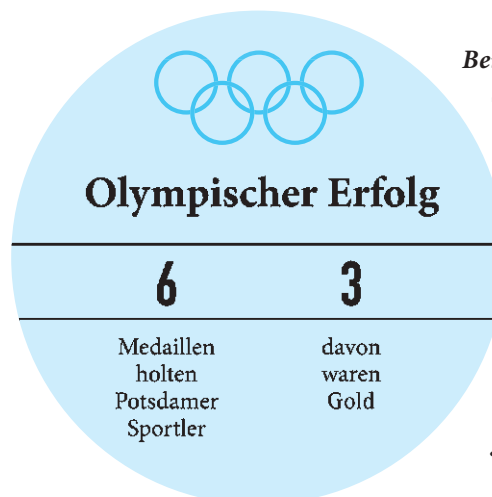


## GEMEINSAM MIT FREUNDEN

*Das ist das Motto des Stadtteilstestes in der Waldstadt, zu dem am 14. September auf den Sportplatz Zum Kahleberg alle eingeladen sind, die Lust haben, mehr von ihrem Kiez zu erfahren.*

*Langweilig wird es auf keinen Fall – von 14 bis 20 Uhr gibt es Live Musik, ein buntes Bühnenprogramm, Outdoorspiele, es kann geklettert, gebastelt und natürlich geredet werden.*

[www.potsdamwaldstadt.de/event/stadtteilstest](http://www.potsdamwaldstadt.de/event/stadtteilstest)



### Bei den Olympischen Spielen in Paris

*waren 429 Athleten aus Deutschland am Start, darunter 22 aus Potsdam. Sie brachten 6 Medaillen, davon 3 Goldene, nach Hause. Das ist fast ein Fünftel der 33 Medaillen, die die Deutschen in Paris gewannen.*

## BESONDERE EINBLICKE

Villen, Wohnhäuser, Kirchen, Museen, deren Türen sonst verschlossen bleiben, können am 8. September, zum Tag des offenen Denkmals, besucht werden. An mehr als 50 Orten in und um Potsdam werden Einblicke in bauliche, technische, gärtnerische Kleinode gewährt. Solch ein Ort ist die Muschelgrotte im Neuen Gar-

ten. Der einstige Rückzugsort von Friedrich-Wilhelm II lässt mit seinen Spiegeln, farbigem Glas, Mineralien, Kristallen und Muscheln heute noch die einstige Pracht erahnen. In der Villa Liebknecht in der Dortustr. 10, dem Domizil des Perisil-Erfinders Otto Liebknecht, erklingt um 15 Uhr Musik von Babelsund aus Babelsberg.

Bei einer Fahrt mit dem historischen Lindner-Straßenbahnwagen von 1907 kann am Sonntag zwischen 13:30 und 17:30 Uhr spannende Details zur Geschichte der Stadt und ihrer Straßenbahn erfahren.

*Abfahrt: Platz der Einheit/  
Wilhelmgalerie 12:55 Uhr  
sowie alle 40 Minuten*



*Jan Lesniak, Leiter des Bereichs Grünflächen (l.) und Tobias Richter, Leiter der AG Stadtbäume prüfen widerstandsfähige Ulmen in der Müllerstraße*

## Gravierender Wandel am Straßenrand

Potsdam muss in den kommenden Jahren viele seiner Straßenbäume erneuern.

**W**ir sind Ende August in der Müllerstraße 11 in Babelsberg verabredet. Die Fachleute der AG Stadtbäume wollen uns *Ulmus rebona* zeigen. Schlank, gerade mit dichtem Blattwerk spenden die 20 Bäume auf beiden Seiten der kurzen Straße wohlthuenden Schatten. „Trotz des Wärmestresses durch die nahen Hauswände kommt diese Ulmenart sehr gut mit den nicht optimalen Bedingungen zurecht. Die Neuanpflanzung war ein Erfolg“, sagt der Arbeitsgruppenleiter Tobias Richter.

Vor zehn Jahren gepflanzt, sind die widerstandsfähigeren Ulmen Teil eines gravierenden Wandels, der sich an Potsdams Straßenrändern abspielt. „Ein Drittel der insgesamt 120 000 Straßenbäume der Stadt ist 50 bis 60 Jahre alt. Die Hälfte davon, 20 000 werden wir in den nächsten zehn Jahren verlieren. Betroffen sind viele Buchen und Birken“, sagt Jan Lesniak, Leiter des Grünflächenamtes. Das zeigen die Zahlen. Lange Trockenperioden mit Wassermangel, große Hitzebelastungen, schwierige

Böden, verdichtete Wurzelräume durch parkende Autos, Streusalz, Schäden durch Vandalismus oder fahrlässige Bauarbeiten haben die Lebenserwartung der Bäume auf 45 bis 50 Jahre verkürzt. Noch vor zehn Jahren gingen die Experten von 70 bis 80 Jahren aus. Auch das in diesem Jahr niederschlagsreiche Wetter kann diesen Prozess des Absterbens bestenfalls etwas abbremsen. Voriges Jahr gab es ca. 1600 Abgänge, 2022 ca. 1300, fünf Jahre davor lag die Sterberate noch bei ca. 250.





Für die AG Stadtbäume, eine Abteilung im Fachbereich Klima, Umwelt und Grünflächen im Rathaus hat ein Wettlauf mit der Zeit begonnen. Ihr Leiter, Tobias Richter erklärt: „750 neue Bäume haben wir in diesem Jahr schon gepflanzt, bis zum Jahresende können es 1200 werden.“ Das sei eine Steigerung gegenüber den 750 im Vorjahr oder 450 im Jahr 2022, insgesamt aber immer noch zu wenig, um die wachsenden Verluste auszugleichen. Mehr Dynamik sei nötig, aber eine Frage der Ressourcen. Die Mittel aus dem 2022 von den Stadtverordneten zusätzlich bewilligten 1000-Bäume-Programm sind inzwischen erschöpft und bräuchten eine Fortsetzung. Denn die regulären Haushaltsmittel sind begrenzt. Knapp 250 neue Bäume ließen sich damit im kommenden Jahr neu pflanzen, wenn man davon ausgeht, dass es etwa 2.700 Euro kostet, einen neuen Straßenbaum in die Erde zu bringen.

„Stadtbäume sind Schattenspender, Verdunstungskühler, Luftfilter, Sauerstoffproduzent, Nahrungsquelle, Lebensraum, Rettungsinsel, Seelenbalsam, Heimatsymbol, lebendige Nachbarn und Teil der Stadt.“

Doch das sei nur die finanzielle Seite der Herausforderung, betont Jan Lesniak. Ein junger Baum reiche bei Weitem nicht an die Leistungen eines alten Riesen für die Umwelt von Menschen und Tieren heran. Stadtbäume sind Schattenspender, Verdunstungskühler, Luftfilter, Sauerstoffproduzent, Nahrungsquelle, Lebensraum, Rettungsinsel, Seelenbalsam, Heimatsymbol, lebendige Nachbarn und Teil der Stadt, weil schon immer da. „Rein rechnerisch müssten

wir 20 neue für einen alten Baum pflanzen, um nur dessen ökologischen Wert zu ersetzen“, sagt er.

Der Wandel ist nicht nur durch die schiere Zahl neuer Bäume eine enorme Herausforderung. Was in der Müllerstraße in Babelsberg mit den Ulmen gut funktioniert hat, ist nicht ohne Weiteres auf andere Standorte übertragbar. Rückschläge wie an der Humboldtbrücke bei den während der strengen Nachtfröste Ende April erfrorenen gerade gepflanzten Blauglockenbäumen kann es immer wieder geben. „Jeder Standort ist anders“, sagt Tobias Richter, verlange vor dem Hintergrund des Klimawandels gezielte Antworten. Vor jeder Neupflanzung erfolgt eine Betrachtung des Untergrundes. „Wobei allein die Klärung von Position und Abstand zu unterirdischen Versorgungsleitungen viel Zeit erfordert“, erläutert er.

Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die AG Stadtbäume. Davon betreuen 5 Mitarbeiter im Schnitt je etwa 24000 Bäume in den jeweiligen Stadtbereichen und Ortsteilen. Die Verkehrssicherung und die Baumpflege zur Vermeidung von Unfallschäden zählen zu ihren Kernaufgaben. Diese Arbeit soll künftig ein digitales Baumkataster und ein sensorgestütztes Netzwerk zur Feuchtemessung unterstützen, dass den dringendsten Bewässerungsbedarf in Echtzeit signalisiert. Aber auch herkömmliche, nachbarschaftliche Hilfe hat einen wachsenden Stellenwert. Die Zahl von rund 80 Bewässerungs- und Grünpflegepatenschaften zwischen Bürgern und Stadt würde man gern weiter ausbauen. Aber schon wer seinen Vierbeiner beim Gassigehen von den Bäumen fernhält oder in trockenen Phasen einen Baum einmal pro Woche mit drei Eimern Wasser gießt, tut Gutes für das Überleben seiner grünen Nachbarn am Straßenrand.

## Schlonzke lebt nachhaltig



„Schlonzke hat sich den Sonnenhut tief über die Augen gezogen und sitzt reglos auf seinem Balkonstuhl. Tatsächlich aber macht er sich Gedanken über die Zukunft. Aus den Tiefen der schattigen Hutkrempe tasten seine Blicke über die Pflanzen in den Balkonkästen, die Geranien, die Mini-petunien, die Studentenblumen und ganz besonders über seinen ganzen Sommerstolz, den üppigen hellgrün und bordeauxrot wuchernden Kopfsalat. Im Mai hatte er ihn eigentlich für einen Tomatensalat gekauft, aber das geschmacksfreie Ketchupgemüse legte seinen Appetit lahm. Gut, dass wenigstens die Salatpflanze einen Wurzelballen hatte. Warum sie nicht in den Balkonkasten setzen? Dort wuchs und wuchs sie seither prächtig und strahlte wie ein zweifarbiges Leuchtfeuer in die Nachbarschaft. Nachbar Neumann hatte Schlonzke schon gefoppt, solch prächtig auslegende Blattkrause eigne sich doch längst nicht mehr für den Salatteller, die Briten etwa hätten im vorigen Herbst einen Salatkopf als Orakel für den Ausgang der nächsten Wahlen eingesetzt. Geschmeichelt und irritiert hielt Schlonzke die Idee für ziemlich „bekloppt!“. Er sah sich eher als Lebensmittelretter, der das Verderben abgewendet und aus einem simplen Kopfsalat einen Klima- und Balkonnützlich gemacht hatte. Aber die Orakel-Idee ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. Sollte er die Zeitung anrufen und im Wahlkampf mitmischen? Besonders kraus gewachsene Blätter könnten auf eine kreative, aber chaotische Periode hinweisen; glatt und regelmäßig geformte Blätter darauf hindeuten, dass alles nach Plan verläuft und so weiter geht. Schlonzkes Salatkopf scheint beides für möglich zu halten. Und was würde es bedeuten, wenn zum Herbst die Blätter verwelken?



*Josef Borchardt berät einmal in der Woche ehrenamtlich Jungen und Männer.*

## Reine Männersache

Josef Borchardt bietet Jungen und Männern Beratung an.

**M**änner reden nicht gern über Probleme. Ein echter Mann macht alles mit sich selbst aus. Alles Vorurteile, die fest im Bewusstsein verankert sind. Josef Borchardt würde die Behauptungen auf keinen Fall unterschreiben. Denn der Potsdamer berät Jungen und Männer, die in einer Lebenskrise stecken. „Und alle Männer, die zu mir in die Schulstraße 9 kommen, kommen freiwillig“, betont der 36-Jährige. Das sei ohnehin eine wichtige Voraussetzung, um sich reflektieren und Rat annehmen zu können, so die Erfahrungen von Josef Borchardt. Vor zwei Jahren hat der große schlanke Mann mit seiner Beratungsarbeit für Männer in Potsdam begonnen. Anfangs einmal in der Woche im Haus der Begegnung in der Waldstadt. „Mein Dienstagsraum ist ehrenamtlich und darum auch für die Ratsuchenden kostenlos“, sagt er.

Allerdings in Potsdam fehlen solche Angebote, die Männer direkt ansprechen. Darum hat Josef Borchardt – der eine pädagogische Ausbildung, als systemischer Berater und psychosozialer Begleiter hat

– eine eigene Beratungsstelle in Babelsberg aufgemacht. Fünf Jahre lang hat er zuvor Erfahrungen in der Beratungsarbeit gesammelt sowie eine Beratungsstelle für das Land Bremen aufgebaut. „Sogenannte Männerthemen haben mich schon als Junge interessiert. Ich hätte mir als Jugendlicher ab und zu Rat von außen gewünscht“, nennt er einen seiner Beweggründe, sich dieser Aufgabe zu widmen und damit selbständig zu machen.

Zu ihm in die Beratung kommen Männer jeden Alters - die Jüngsten sind Anfang 20, die Ältesten Mitte 60. Die Gründe sich Rat zu holen sind vielfältig, genauso wie die Lebenssituationen der Männer. Drei Themen spielen fast immer eine Rolle – Beziehungen, Familie, Arbeit. Häufig gehe es darum, Konflikte zu bewältigen und wieder mehr Orientierung und Lebensfreude gewinnen zu können.

„Jede Beratung braucht Zeit“, sagt Josef Borchardt. „Schon allein ein, zwei Termine, um sich kennenzulernen. Ich begleite die Männer auf ihrer Suche und gebe keine Ratschläge. Mit meinen Fragen

öffne ich ihren Horizont.“ Meist gehe es darum die eigene Wahrnehmung zu schärfen, die Wirkung auf Andere zu reflektieren, um dann im nächsten Schritt zu versuchen, seine Verhaltensweisen zu ändern. „Wo meine Expertise aufhört, begleite ich die Männer eine zeitlang bei der Suche nach einer Therapie.“

Neben der Beratungsarbeit unterstützt Borchardt vor allem Fachkräfte der Sozialen Arbeit mit Fortbildungen und Workshops. Gegenwärtig ist Borchardt dabei, ein Netzwerk in Sachen Männerarbeit in Potsdam zu knüpfen. Er bündelt verschiedene Angebote, wo junge Männer sich Rat und Hilfe holen können.

Der Austausch ist ihm besonders wichtig. Darum freute er sich auch, als es zu einem Gespräch mit den Sozialarbeiterinnen der Karl Marx kam. „Wir stehen in Kontakt und wissen voneinander. Für einen Netzwerkaufbau ist das sehr wertvoll.“

„So jemand hat bisher in Potsdam gefehlt und wird dringend gebraucht“, ist sich Corina Beutke, Sozialarbeiterin der Genossenschaft, sicher.

## WIEDERGEWÄHLT – MITGLIEDER IM AUFSICHTSRAT BESTÄTIGT

Auf der Vertreterversammlung am 27. Juni wurde ein Drittel des Aufsichtsrates neu gewählt. Turnusmäßig endete für drei seiner Mitglieder das Mandat. Marion Kruse, Rüdiger Hinze und Ron Gösel wurden mit großer Mehrheit von den Vertretern wiedergewählt. Gleich im Anschluss an die ordentliche Vertreterversammlung im Kongresshotel fand die konstituierende Sitzung des Gremiums statt. Ferdinand Rohmann übernimmt weiter den Vorsitz des Aufsichtsrates und leitet den Rechtssauschuss, dem auch Angelika Pohl angehört. Ron Gösel ist stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und steht dem Finanzausschuss vor, in dem auch Rüdiger Hinze sowie Laura Schwarz mitwirken. Zweiter Stellvertreter ist Reimar Kobi, der den Bauausschuss führt, in dem auch Detlef Brauer mitwirkt. Simone Rother übernimmt die Aufgabe der Schriftführerin, ihre Stellvertreterin ist Marion Kruse.



*Der neu gewählte Aufsichtsrat: (v.l.n.r.)  
Rüdiger Hinze, Angelika Pohl, Laura Schwarz, Simone Rother,  
Marion Kruse, Ferdinand Rohmann, Ron Gösel, Reimar Kobi und  
Detlef Brauer*

### GEBURTSTAGE IM AUGUST, SEPTEMBER UND OKTOBER 2024

#### 95 JAHRE

Marianne Klauke



#### 90 + JAHRE

Jutta Angelow, Dr. Gerhard Bachmann, Christel Beu, Hannelore Datzkow, Ruth Einhorn, Alfons Erbsmann, Ursula Feldhahn, Gisela Görl, Erhard Günzel, Erika Heimlich, Karl-Heinz Hümbts, Rosemarie Jagodzinski, Karl Kettner, Joachim Köbnick, Elisabeth Kramer, Manfred Lamprecht, Herta Leinung, Waltraut Nörenberg, Ursula Pickrodt, Gerhard Pirk, Sergius Rabczuk, Alexander Razdolskiy, Annelore Ritter, Marianne Ritter, Horst Rolfsmeyer, Anna-Lisa Saran, Waltraud Schindler, Gisela Schmidt, Hans-Dietrich Schmidt, Joachim Schmidtchen, Dr. Herbert Semmler, Hans-Joachim Sieberling, Heinz Timm, Alfred Ullrich, Udo Vulprecht, Horst Wollmann, Mark Wseljubskij, Harry Zühlke

#### 85 JAHRE

Alfred Grundemann, Annemarie Hanck, Elise Jente, Gerhard Kauert, Genoveva Luscher, Krimhild Majer, Ursula Müller, Ursula Nitsche, Rudolf Otta, Jutta Pinschke, Karin Reißmann, Irene Rottluff, Helga Wolf

#### 80 JAHRE

Eveline Banasch, Norbert Bornstädt, Dieter Braksch, Christine Fernengel, Asta Greulich, Walter Gröne, Wolf-Dieter Gumm, Wolfgang Hayn, Heidemarie Henke, Jürgen Heusinger, Inge Knuschke, Karin Kühn, Fred Lemm, Karsten Maschmann, Walter Meske, Petra Muschick, Georg Pietz, Dietlind Reimann, Eckhard Rentzel, Renate Rettig, Karin Riechemeier, Rosemarie Rost, Harald Schöppe, Wolfgang Steglich, Rainer Schattney, Günter Wolbert

#### 75 JAHRE

Klaus Bergemann, Hartmut Bökelmann, Wolfgang Cramer, Edeltraut Fobe, Heidemarie Grustat, Elisabeth Grzegorzewski, Margit Heerwagen, Karl - Heinz Juchert, Hans-Jürgen Kernbach, Karin Kluger, Kristina Limberg, Werner Maywald, Bärbel Marschall, Birgit Müller, Axel von Poblitzki, Martina Podubin, Harry Schulz, Wolfgang Schupke, Wolfgang Seidel, Fritz Trautmann, Barbara Waretzky, Brigitte Wolter

*Herzlichen  
Glückwunsch!*



*Ich lese das KM Magazin von vorn bis hinten. Mir ist es wichtig, komprimiert Informationen über die Genossenschaft zu bekommen, um so die wesentlichen Entwicklungstendenzen, aber auch Probleme der Karl Marx nachvollziehen zu können. Am meisten interessieren mich in jeder Ausgabe die genossenschaftlichen Themen.*

Hans-Dieter Plumbaum, Vertreter aus der Havelbucht

